

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

133 (9.11.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897939)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Seimat und Welt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpfg. Nr. X 35: 514. Druck und Verlag: E. Jirtz, Elsfleth, Hauptstraße 390. Breite Zeitungsnummer 20 Rpfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirtz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließjahr 17.

Nr. 133

Elsfleth, Sonnabend, den 9. November

1935

Durch Opfer zur Freiheit

„Tod ist Leben, Sterben Fortschritt, Alles nur ein Uebergang.“

Mahnmal unserer Toten an der Feldherrnhalle in München! Wer jene Stätte noch nicht in Wirklichkeit geschaut hat, kennt sie von zahlreichen Bildern, die immer wieder eine Tafel mit den Namen der letzten ersten Blutzeugen der Bewegung erkennen lassen. Wer hier vorübergeht, wer mit erhabener Rechten stumm diese deutschen Männer ert, den weht ein Hauch aus dem Reich der Toten an, in dem nur ihre Schatten Rechte haben, in dem wir Lebenden aber nur geduldete Gäste sein dürfen.

Wir Lebenden wallfahrten am 9. November zu jenem Mahnmal, das uns Symbol der Treue in der Bewegung geworden ist, und ehren damit zugleich all jene Helden, die in den Jahren des Kampfes in Ost und West, in Nord und Süd ihr Leben dahingaben für den Führer und die Bewegung. Ihr Leben quillt leuchtend aus den Särgen empor und vermählt sich mit dem unigen. Ehre um Ehre, Treue um Treue, Glaube um Glaube.

An diesem Tage empfinden wir ganz besonders, daß wir Söhne des neuen Deutschlands sind, für das jene opferbereit in den Tod gingen, daß wir Angehörige einer Bewegung sind, für die sie ihr Leben freudig von sich warfen.

9. November 1923. München. Hier wurde der Nationalsozialismus zur Tat. Der Mann stellte sich! Der höhere Sieg blieb den Streitern von damals verlagert. Aber ihre Innerlichkeit, ihre Seelenfülle, ihr Glaube, ihre Treue und ihre Aufrichtigkeit strahlen fort in dem denkwürdigen Tage, bis in die jüngste Gegenwart. Was einst von jungen Kriegeswilligen, Kindern fast noch, in den handlichen Schlammhütern bei Waffengate, Dirmuiden, Hollefeld und Gangesmark mit dem Giede „Deutschland, Deutschland über alles...“ geboren wurde, das löst heute durch das neue, das erwachte junge Deutschland, das 14 Jahre lang unter der Führung eines Adolf Hitler, der zu jener Generation von Händlern gehört, gegen den Geist der Angst und des Mörders gekämpft hat. Dieses junge Deutschland kennt die untrennbare Einheit von Macht und Größe und weiß, daß es keine Freiheit ohne Hingabe und Treue gibt. In ihm sind auch die Toten des 9. November unauffällig verankert.

Wenn diese sechzehn auch sterben mußten, ihr leuchtendes Vorbild ist der Bewegung geblieben. Wo Nationalsozialisten im Kampf um die Eroberung der Macht ihr Leben lassen mußten, überall leuchtete das Vorsterben der sechzehn herüber.

Das Reich ist unter Adolf Hitler neu entstanden. Wir bauen heute an diesem Reich, wir bauen das neue Deutschland, nicht auf Befehl, sondern als freie Söhne eines freien Landes. Das Blut, das an der Feldherrnhalle in München so früh für Deutschland vergossen wurde, löst uns nicht zur Ruhe kommen und treibt uns an, das Werk zu vollenden. Wenn wir am 9. November 1935 unsere Toten ehrendgültig in den beiden Ehrentempeln am Königsplatz zur Ruhe bestatten, so wollen wir nicht nur um die zu früh Verstorbenen trauern, sondern wollen auch froh werden, wenn froh sind sie gestorben, Freude auf der Stirn, die Freude der Untertanen. So grüßen sie uns, die Nachlebenden. Wir aber schweigen und sinnen...

Ihr Opfertod ist uns Symbol der Treue, des Glaubens, der Tat geworden. Ihr Tod ist uns Symbol nationalsozialistischer Pflichttreue bis zum Tode. Ihnen nachzuleben, und wenn es darauf ankommt, auch nachzustreben für die Größe des Vaterlandes, geloben wir: „Weiß ich im ewigen Leben, mein guter Kamerad.“ Wenn wir das singen, und die Standarten und Fahnen sich zu Ehren unserer Gefallenen lenken, so nimmt uns ihre Schar beim Wort. Die Jugend von heute löst nach dem ewigen Leben heute kämpfen und ringen wie sie gegen alle Not und die Gesundung und Neugestaltung Deutschlands.

Sie, die in den Jahren des Kampfes für den Führer und die Bewegung ihr Leben dahingeben mußten, haben eine Saat gesät, die nach fünfzehn Jahren herrlich aufgegangen ist, weil sich immer wieder deutsche Männer in den Reihen der Bewegung fanden, die diese Saat zu verteidigen bereit waren. Aus dieser Saat ist ein Deutschland aufgestanden, wie sie und wir es erträumt haben, ein Vaterland der Völkergemeinschaft, Freiheit und Stärke.

Wenn nun am 9. November 1935 die Bewegung, an ihrer Spitze der Führer, jene letzten ersten Blutzeugen der Bewegung am Königsplatz in München in den beiden Ehrentempeln zur letzten Ruhe aufbahrt, so erweist ihnen das junge Deutschland wahrlich königliche Ehren. Jene beiden Ehrentempel werden nicht nur Jahrhunderte überdauern, sie werden ein Wallfahrtsort für die deutschen Nation sein und noch spätesten Geschlechtern von der Treue und dem Sterben deutscher Helden erzählen.

Wir gedenken daher, die als Kämpfer der Bewegung Brüder unserer Nation am Königsplatz in München ihre Ruhestätte finden und die immer unter uns wohnen. 9. November 1923 — Symbol deutscher Treue und deutscher Mannesstumm.

9. November 1923 — das hohe Lied mannhafter Tat. 9. November 1923 — das nationalsozialistische Opferkenntnis.

Die Blutzeugen der Bewegung

Am 9. November 1923 fielen in München im Kampf für Deutschlands Freiheit und Ehre, ihrem Führer Adolf Hitler getreu bis zum Tod, folgende deutsche Männer:

Alfard, Felix

Kaufmann, geb. 5. Juli 1901

Bauriedl, Andreas

Suttmacher, geb. 4. Mai 1879

Casella, Theodor

Bankbeamter, geb. 8. August 1900

Chelich, Wilhelm

Bankbeamter, geb. 19. August 1894

Fausl, Martin

Bankbeamter, geb. 27. Januar 1901

Hedenberger, Anton

Schlosser, geb. 28. September 1902

Körner, Oskar

Kaufmann, geb. 4. Januar 1875

Kuhn, Karl

Oberkellner, geb. 26. Juli 1897

Laforte, Karl

stud. ing., geb. 28. Oktober 1904

Neubauer, Kurt

Diener, geb. 27. März 1899

Pape, Claus von

Kaufmann, geb. 16. August 1904

Wörden, Theodor von der

Rat am Obersten Landesgericht, geb. 14. Mai 1873

Ridmers, Joh.

Rittmeister a. D., geb. 7. Mai 1881

Scheubner-Richter, Max Erwin von

Dr. ing., geb. 9. Januar 1884

Strauß, Lorenz Ritter von

Ingenieur, geb. 14. März 1899

Wolf, Wilhelm

Kaufmann, geb. 19. Oktober 1898

Aus dem Tod der ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung ist uns neue Lebenskraft erwachsen. Ihr Gedächtnis ist das nationale Gemeingut aller deutschen Männer und Frauen

Wir glauben den Helden - In unseren Fahnen lebt ewig ihr Ruhm

„Opfer“

Fallen müssen viele
Und in Nacht vergehen,
Oh am letzten Ziele
Groß die Banner wehn.

Auch die übrig blieben,
Tragen all' ihr Mal
Auf die Stirn geschrieben,
Flammend' Rossfarn.

Euch, die nach uns kommen,
Hämmern wir es ein:
Was zum Glück loß frommer
Muth erblutet sein!

Vom Opfergang zum Siegeszug

München im Zeichen des 9. November.

Mit dem Eintreffen der Leibstandarte „Adolf Hitler“ am Donnerstag früh stellte sich München in seinem Straßenbild bereits auf die großen Ereignisse des 8. und 9. November um.

Der Hauptbahnhof trägt reichen Flaggen- und Lorbeer-schmuck. Vom historischen Bürgerbräukeller bis zur Feldherrnhalle ist der Straßenraum auf den Gedanken des Opferganges im Jahre 1923 abgestimmt. Auf beiden Seiten der Straßen und Plätze erheben sich dunkelrot umkleidete Pylonen, die mit goldenen Lettern die Inschrift „Der letzte Appell“ und den Namen eines der nationalsozialistischen Blutzeugen aus den Jahren der Kampfszeit tragen. Ueber die Straße spannen sich in größeren Abständen dunkelrote Tücher mit goldenem Hakenkreuz und liegenden Runenzeichen. Ueber der Residenzstraße ist beim Mahnmal, also an der Stelle, wo vor 12 Jahren die 16 Getreuen Adolf Hitlers ihr Leben hingaben, ein schwarzes Fahmentuch mit goldenem Hakenkreuz und gleichfalls mit dem Runenzeichen gezogen.

Dunkelrote Vorhänge verkleiden das gegenüber dem Mahnmal liegende Waffolaf und die Front der Residenz bis zum Hofgarten. In der Feldherrnhalle selbst ragen die Pylonen auf, die dem Gedenken der Toten vom 9. November 1923 gewidmet sind. Die Rückseite der Feldherrnhalle trägt dunkelrote Tuchverkleidung. Die Häuser am und um den Dvornplatz haben sich in ihrem Schmuck dem erstfeierlichen Bild, das die Straßen des Opferganges bieten, angepaßt.

Von der Briener Straße an ändert sich das Bild. Von nun an verunbildlicht der Weg den Aufstieg und den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung, für den jene Helden ihr Herzblut vergossen haben. Als Zeichen siegfähigen Lebens leuchten jetzt zu beiden Seiten des Straßenzuges die Farben der Bewegung. Schon sind an den Straßenseiten niedere Holzgestelle errichtet, die am 9. November die Tausende von Fahnen aufnehmen werden. Auf dem Karolinenplatz wird der Fahnenwald sich nicht nur um das äußere Rund ziehen, sondern auch den mächtigen Obelisk in der Blakmitte umsäumen. Zahlreiche Sonderzüge bringen viele Tausende nach München als Sendboten der Millionen Volksgenossen, deren Herz in diesen Tagen in der Hauptstadt der Bewegung schlägt.

Flaggen heraus!

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der Ueberführung der Helden des 9. November 1923 in die Feldherrnhalle und Ehrentempel in München schlagen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstaltungen und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich am 9. November, in München außerdem am 8. November, und zwar vorknast. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu schlagen.

Kämpfer für Deutschland

Das Blut, das vor 12 Jahren, am 9. November 1923, an der Feldherrnhalle in München und im Hofe des Wehrfreikommandos geflossen ist, ist uns ein ewiges Sinnbild deutschen Mannesstums, deutscher Tapferkeit und deutscher Treue. Das Leben und Sterben und die Wiederauferstehung der 16 Helden im Jahre der Freiheit geben uns Kraft zur Vollendung des Wertes, das sie erlehnt und, dem Führer Adolf Hitler verschworen, eingeleitet haben.

Theodor Casella

am 8. August 1900 geboren, entkamme einer alten Offiziersfamilie. Sein Vater fiel im Oktober 1914 als Major. Theodor Casella trat im Jahre 1917 als Fahnenjunker in das bayerische Feldartillerie-Regiment Nr. 7 in München ein und wurde dann an der Westfront schwer verwundet. Nach seiner Rückkehr aus dem Felde studierte er in München die Kosten des Studiums bestritt er aus seinen Einnahmen als Bankbeamter. Immer wieder widmete sich Theodor Casella dem Vaterland und kämpfte so auch mit

dem Freikorps Epp gegen die Räte-Revölle. Der Partei gehörte Theodor Galeffa seit ihren Anfängen an. Am 9. November 1923 wirkte er aktiv an der Befreiung des Wehrkreiskommandos mit. Als er im Hofe des Wehrkreiskommandos seinem schwerverwundeten Kameraden Martin Faust zu Hilfe kommen wollte, traf ihn ein Schuß in den Rücken tödlich.

Martin Faust

geboren in Hemau in der Oberpfalz am 27. Januar 1901, rückte als Siebzehnjähriger freiwillig zur Marine ein. In München als Banbeamter tätig, trat er 1920 in die Reichsriegsflagge ein und wurde 1923 bei ihr Zugführer. Im Hofe des Wehrkreiskommandos wurde er am 9. November 1923 schwer verwundet und nach der Räumung des Wehrkreiskommandos unter tiefer Anteilnahme der Bevölkerung durch die Stadt in seine Wohnung getragen, wo er seinen Verletzungen erlag.

Lorenz Ritter von Stranitzky

am 14. März 1899 in München geboren, entstammt einem laienbüchrischen Adelsgeschlecht, das seinen Stammsitz auf Schloß Greifenfels bei Klagenfurt hat. Sein Vater zog einst mit Wilhelm aus, um in Deutsch-Ostria des Reiches Stellung über See zu suchen. Seine Neigung zur Technik führte Lorenz Ritter von Stranitzky sehr bald zum praktischen Beruf im Maschinenbau. Als 17jähriger zog er als Kriegsfreiwilliger nach Flandern. Als die Räteherrschaft in München neue Hut über Deutschland gebracht hatte, griff Lorenz Ritter von Stranitzky im Freikorps Epp abermals zur Waffe. Dann gründete er als einer der ersten Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung im württembergischen Schwarzwald zahlreiche Ortsgruppen. Am 9. November 1923 rückte er mit der 6. Kompagnie des Münchener SA-Regiments zum Kampf für Deutschlands Freiheit und Ehre aus und fiel als Sturmführer vor der Feldherrnhalle. Zu Hause aber harrte die junge Gattin mit ihrem ersten Töchterchen der Heimkunft des Vaters. Bei der Geburt des zweiten Kindes dachte Lorenz Ritter von Stranitzky schon mehrere Monate der Rufen.

Wilhelm Wolf

wurde am 19. Oktober 1898 in München als das zweite von vier Kindern geboren. Nach Kriegsausbruch eilte er von der Schulbank in der Fachschule für Kellner an die Front. Nach zweimonatigem Kriegsdienst im Felde erblindete er und fand erst nach einem Jahr seine Sehkraft wieder. Nach dem Kriege arbeitete Wilhelm Wolf im väterlichen Geschäft und nahm dann als Freiwilliger in der 2. Marinebrigade an der Befreiung Münchens im Mai 1919 teil. Der nationalsozialistischen Bewegung gehörte Wilhelm Wolf seit dem Frühjahr 1920 an. Wo immer er marschierte und einbringen konnte, war er zur Stelle. So half er auch am 9. November 1923 mit, um der Spitze des Juges der Freiheitskämpfer, die mit ihm in den Tod gingen für ein besseres und freies Deutschland.

Diese Männer, die am 9. November 1923 den Opferstock starben, waren der erste Stoßtrupp des neuen Deutschland, der die Bahn frei machte für die gewaltige Aufwärtsentwicklung der Bewegung. Sie waren die ersten, die den Weg zur Macht öffneten, wenn auch das Märtyrertum auf diesem Weg nach fast zehn Jahre dauern sollte. Voll Stolz lesen wir ihre Namen, die uns heiliges Symbol der in uns allen herrschenden Opferbereitschaft geworden sind. Ihr Tod war nicht umsonst, aus ihrem Sterben erprobt die Saat, aus ihrem Sterben wurde das neue Deutschland.

Der 3. Reichsbauerntag in Rundfunk.

Anlässlich des 3. Reichsbauerntages, der vom 10. bis 17. November in Goslar stattfindet, führt der Deutsche Rundfunk eine Reihe von Uebertragungen durch. Am Sonntag, den 10. November, bringen alle deutschen Sender im Anschluss an die Abendnachrichten von 22.20 bis 22.40 Uhr einen Funtribeicht von der feierlichen Eröffnung des Reichsbauerntages in der neuerbauten Goslar-Halle. Am Sonntag, den 17. November, wird von 12 bis 13 Uhr die Rede des Reichsbauernführers Walther Darré auf alle deutschen Sender übertragen. Außerdem werden die deutschen Sender in der Zeit vom 10. bis 17. November eigene Funtribeichte vom Verlauf des großen Kongresses und Stimmungsberichte aus Goslar mit Ausschnitten aus den wichtigsten Reden bringen.

Nicht müde werden, Annelies!

ROMAN VON BERNHARD LÖNZER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Nirgends sah Günter etwas von Annelies. Es wäre das einfachste gewesen, nach ihr zu rufen. Wie schön mußte es sein, wenn ihre warme Stimme von irgendwoher aus der fahlen Unschärfe der Luftwort gab! Aber ihm war, als hätte er nicht rufen. Schlafwandlernde soll man nicht anrufen — und wie eine Schlafwandlernde mochte Annelies sich wohl wieder einmal in ihre Gedanken eingesponnen haben. Wenn sie wirklich im Garten war, konnte man sie nur an ihrem Lieblingsplatz finden, in dem Turm am hinteren Ende des Gartens.

Günters Schritte wurden lebhafter, während er die beträchtliche Tiefe des Gartens burdmas. Wie ein zackiger Schattenschiff tauchte endlich das Turmgemäuer vor ihm auf. Der Garten wurde von einer breiten, aus mächtigen Quadern gefügten Mauer abgeschlossen. Mitten in der Mauer stand das Turmgemäuer, der „Kammerurm“, wie Otel Korbinian ihm getauft hatte. „Ich breche meinem stillen Kammer das Genid“, pflegte er mit verschmitztem Lächeln so sagen, wenn er beschnallt mit der ewigen Zigarre bei einer Tasse gutem Kaffee oder einem Glas leichtem Moselwein in dem zu ebener Erde gelegenen Turmzimmer saß und in das weite Land hinaus sah. In schönen Tagen sah es sich hier wundervoll. Draußen hinter der Mauer, ein wenig tiefer, lag der schmale, mit alten, knorrigen Eichen bestandene Werber. Dahinter zog der Fluß sein helles Band. Und jenseits des Wassers dehnte sich das weite, schnellend grüne Bruch in die sonnenbeschleuchtete Ferne.

Im Augenblick freilich war nichts von alledem zu sehen. Das Turmzimmer war dunkel, die eisenschlagene

Die neuen Flaggen

Verordnung auf Grund des Flaggengesetzes

Berlin, 7. November.

In dem „Marineverordnungsblatt“ wird eine „Verordnung über die Reichsriegsflagge, die Gösch der Kriegsschiffe, die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz und die Flagge des Reichsriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht“ vom 5. Oktober 1935 veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Auf Grund des Artikels 3 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 bestimme ich:

Die Reichsriegsflagge

Ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine zweimal schwarz-weiß geränderte weiße Scheibe mit einem ebenfalls schwarz-weiß geränderten Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Unter der weißen Scheibe liegt ein viermal weiß und dreimal schwarz gestreiftes Kreuz, dessen Balken die Verlängerung des senkrechten und waagerechten Durchmesser der weißen Scheibe bilden. Im inneren, oberen roten Felde steht ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 : 5.

Die Gösch der Kriegsschiffe

Ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 : 5.

Die Hakenkreuzflagge mit dem Eisernen Kreuz

Ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren, oberen Ecke steht ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 : 5.

Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz kann von Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe des Beurlaubenstandes sowie von ehrenvoll ausgeschiedenen aktiven Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe auf Handelschiffen bezw. Handelsluftfahrzeugen an Stelle der handelsflagge geführt werden.

Die Flagge des Reichsriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht

Ist die Reichsriegsflagge mit folgenden Abweichungen: Das Rechteck ist gleichseitig. Um die ganze Flagge herum läuft eine weiß-schwarze Umrandung. Im unteren äußeren Felde steht ebenfalls ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz; im unteren inneren und im äußeren oberen Felde steht je ein weißgerändertes Adler der Wehrmacht.

Die Reichsriegsflagge ist das Hoheitszeichen der Wehrmacht; sie wird auf den Kriegsschiffen der Kriegsmarine, den Luftfahrzeugen der Luftwaffe und den Gebäuden der gesamten Wehrmacht geführt.

Die Gösch der Kriegsschiffe wird auf den Kriegsschiffen der Kriegsmarine geführt, wenn sie vor Anker oder landfest liegen.

Im gleichen Heft des „Marineverordnungsblattes“ ist ferner eine „Verordnung über die Reichsdienstflagge“ vom 31. Oktober 1935 erschienen, in der es u. a. heißt:

Auf Grund des Artikels 3 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 (Reichsgebl. I, S. 1145) bestimme ich:

Die Reichsdienstflagge

Ist ein rotes Rechteck, das in der Mitte eine weiß-schwarz geränderte weiße Scheibe mit einem schwarz-weiß geränderten schwarzen Hakenkreuz trägt, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren, oberen Ecke der Flagge befindet sich das schwarz-weiße Hoheitszeichen des Reiches. Der Kopf des Adlers ist zur Stange geneigt. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 : 5.

Der Reichsminister des Innern erläßt Vorschriften über die Führung der Reichsdienstflagge und bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung.

Das Hoheitszeichen des Reiches

Das Reichsgebl. Teil I, Nr. 122, veröffentlicht folgende Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches.

Um der Einheit von Partei und Staat auch in ihren Sinnbildern Ausdruck zu verleihen, bestimme ich:

Artikel 1.

Das Reich führt als Sinnbild seiner Hoheit das Hoheitszeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Artikel 2.

Die Hoheitszeichen der Wehrmacht bleiben unberührt.

Artikel 3.

Die Bekanntmachung betreffend das Reichswappen und den Reichsadler vom 11. November 1919 (Reichsgebl. S. 1877) wird aufgehoben.

Artikel 4.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Ausführung des Artikels 1 erforderlichen Vorschriften.

Berlin, den 5. November 1935.

Der Führer und Reichszugler gez. Adolf Hitler. Der Reichsminister des Innern gez. Frid. Der Stellvertreter des Führers gez. Rudolf Heß, Reichsminister ohne Geschäftsbereich

Erlaß des Führers zur Einführung der neuen Reichsriegsflagge

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die Soldaten der Wehrmacht zur Einführung der neuen Reichsriegsflagge folgenden Erlaß gerichtet:

Soldaten der Wehrmacht!

Mit dem heutigen Tage gebe ich der wiedererstandenen Wehrmacht der allgemeinen Dienstpflicht die neue Reichsriegsflagge.

Das Hakenkreuz sei Euch Symbol der Einheit und Reinheit der Nation, Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung, Unterpfand der Freiheit und Stärke des Reiches.

Das Eiserne Kreuz soll Euch Symbol der einzigartigen Tradition der alten Wehrmacht, an die Tugenden, die sie befehlten, an das Vorbild, das sie Euch gab.

Den Reichsflaggen Schwarz-Weiß-Rot seid Ihr verpflichtet zu treuem Dienst im Leben und im Sterben.

Der Flagge zu folgen, sei Euer Stolz.

Die bisherige Reichsriegsflagge wird in Ehren eingezogen. Ich befehle mir vor, sie an besonderen Gedenktagen sehen zu lassen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, gez. Adolf Hitler.

Ein geschichtlicher Tag

Bereidigung unter neuen Symbolen

In der Geschichte des deutschen Volkes wird der 7. November 1935 denkwürdig bleiben für alle Zeiten; denn dieser Tag brachte zwei Ereignisse von einmaliger und doch ewiger Bedeutung. Die erste Wehrpflichtigen des Dritten Reiches legten dem erkrankten Führer des deutschen Volkes und ihrem Obersten Befehlshaber den heiligen Eid der Treue und des Gehorsams bis zum Tode ab. Ihr feierliches Gelöbnis aber geschah unter einem neuen Symbol, dem Zeichen der von ihm geleiteten Bewegung, unter dem sich die tausendjährige Schmachtdes deutschen Volkes erfüllt hat. Volkstreu und Volkstreu, Ehre, Freiheit und Zukunft der Nation sind, wie auch das äußere Zeichen dieser unauflösbaren Einheit, das Werk des Mannes, zu dem an diesem geschichtlichen Tage mit den jungen Waffenträgern der wiedererstandenen deutschen Wehrmacht das ganze Volk mit tiefem Stolz und unaussprechlicher Dankbarkeit empoblickt. Adolf Hitler.

eichene Tür war nur angelehnt. Behutsam zog Günter sie vollends auf. Wie eine schmale, dunkle Silhouette sah er am gegenüberliegenden Fenster, das nach dem Werber hinausging, eine Gestalt regungslos in versunkener Haltung stehen. Es war Annelies. Ihr Blick war in die abendverhangene Ferne gerichtet.

Günter stand ganz still, nur sein Atem ging plötzlich schwerer. Aber Annelies schien seine Gegenwart zu fühlen, langsam wandte sie sich um und sah ihm wortlos entgegen. Er sah nicht, wie ihre Brust sich unter einem stoßenden Atemzug hob. Mit leise klopfenden Schläfen trat er ein.

„Er zwang sich, unbefangen zu erscheinen.“
„Aber Annelies, was machst du denn hier so spät noch?“

Sie lächelte. Ein Lächeln, das in dem Abenddunkel erlank, in ihrer Stimme aber nachgullingen schien, als sie antwortete:

„Ich fange abendliche Grillen, du neugieriger Mensch. Man sieht sie nicht, aber die ganze Luft ist voll von ihrem Zirpen, wenn man nur recht zu hören versteht. Und eine von ihnen, die schönste, habe ich mir auf — für alle Zeiten...“

Er sah sie einen dunklen Strom durch seine Adern rauschen.

„Es ist schön, sich etwas einzufangen, was man für alle Zeiten behalten kann“, erwiderte er mit merkwürdig klingender Stimme. „Aber du solltest dich wirklich nicht so viel deinen Gedanken hingeben, Annelies. Das ist nicht gut. Man muß doch einmal fertig zu werden suchen mit dem, was hinter einem liegt. Und gerade ein solcher Abend ist ganz und gar nicht dazu angetan.“

Sie gab keine Antwort. Günter trat zu ihr heran. Seine Hand streifte leise die ihre, als er sich aus dem Fenster beugte.

„Es ist wirklich kein sehr tröstlicher Abend. Nicht ein einziger Stern steht am Himmel.“

„Doch“, widersprach sie, und bog seine Schulter leicht mit der Rechten zur Seite. „Dort drüben — siehst du?“

gerade über der Brücke. Es ist die Venus. Ich habe lange suchen müssen, bis ich sie fand.“

Jetzt erwiderte auch Günter das nur ganz schwach im Abenddunst flimmernde Gestirn.

„Wirklich, da ist sie. Du siehst sie, ich weiß. Vielleicht finde auch ich noch den Stern, den ich liebe. Möchtest du mir das wünschen?“

Er hatte sich ihr zugewandt. Aber sie sah an ihm vorüber durch das Fenster. In ihren goldbraunen Augen stand der leise Widerstreifen des blauen Mondlichtes.

„Möchtest du mir das wünschen, Annelies?“ wiederholte Günter.

Ihre schmalen Schultern schienen noch schmäler zu werden.

„Ich möchte es dir von ganzem Herzen“, erwiderte sie mit einer Stimme, die gewalttätig Anstrengung verriet.

Günter griff nach ihrer herabhängenden Rechten und umschloß sie mit beiden Händen. Sie hielt die Augenlider geschlossen. Ihr weiches, kastanienbraunes Haar, das in einem warmen Goldton schimmerte, wenn die Sonne darauf schien, war dicht vor seinen Augen. Wo war heute das goldene Licht, das diesem herrlichen Braunhaar sonst einen so besonderen Reiz verlieh? Durfte er es in dieser Stunde nicht sehen, weil es nicht für ihn da war?

Es ist alles nur halb in meinem Leben, dachte er. Aber war es nun nicht endlich genug der Halbheiten und der Entschlußlosigkeit?

Mit tiefem Atemhauch begann er wieder:

„Sieh mal, Annelies, ich möchte eigentlich voll zufrieden sein mit meiner ganzen Lebenslage. Man mag mich in stillen heile schon als den künftigen Herrn der Firma Sartorius bezeichnen. Meine Adoptilveltern lassen es mir in keiner Hinsicht an etwas fehlen und bringen mir mehr Liebe entgegen, als ein angenommenes Kind im allgemeinen erwarten darf. Ich bin ihnen auch herzlich dankbar dafür. Aber es bleibt da doch eine Stelle, die sich nicht überbrücken oder gar ausfüllen läßt.“

(Fortsetzung folgt)

Die Flaggensitzung

Auf dem Reichstagskriegsministerium erfolgte um 8 Uhr früh die Hisung der neuen Reichsflagge.

Auf der Ratsseite der Straße und auf der gegenüberliegenden Seite des Bülowparks hatten sich zu diesem Ereignis viele Menschen angeammelt. Langsam stieg pünktlich um 8 Uhr die neue Reichsflagge an drei hohen Masten empor. Die wartende Menge verbrachte in deutschen Gräßen. Auf dem Gebäude in der Bendlerstraße wurde ebenfalls die Reichsflagge gehißt.

Mit einer besonderen Feierlichkeit verbunden war die Hisung auf dem Gebäude des Reichsluftfahrtministeriums in der Behrenstraße. Um 7.45 Uhr marschierte eine Ehrenkompanie des Jagdgeschwaders Richthofen mit Musik auf. An den beiden Flügeln des Hauses verammelten sich sämtliche Offiziere des Ministeriums, die uniformierten Beamten, sowie die Amtschefs und Inspektoren. In Vertretung des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, General der Flieger Göring, schritt Staatssekretär Generalleutnant Milch, nachdem ihm der Führer der Kampagne Meldung erstattet hatte, die Front ab.

Punkt 8 Uhr gab der Kompanieführer das Kommando: „Achtung! Präsentiert das Gewehr! Heißt Flagen!“

Unter den Klängen des Präzisionsmarsches wurde dann auf dem Dach des Hauses an zwei seitlichen Masten die Reichsflagge langsam gehißt. Am mittleren Mast ging gleichzeitig das Kommandozeichen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe hoch. Ehrfurchtsvoll grüßten alle, die dem feierlichen Schauspiel beizuwohnten das neue Symbol. Generalleutnant Milch brachte anschließend ein Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland aus. Das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied schloßen sich an. Der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie unter den Klängen des Badenweiler Marsches beendete den feierlichen Akt.

Deutschlands Neutralität

Kein Schritt in Genf.

Berlin, 7. November.

Ausländische Zeitungen haben Nachrichten über eine Demarche des deutschen Konsuls in Genf bei einem hohen Völkerbundsbeamten gebracht. Diese Nachrichten sind unzutreffend. Eine solche Demarche hat nicht stattgefunden. Der deutsche Standpunkt in bezug auf Deutschlands Neutralität und Nichtbeteiligung an den Sanktionen ist bekannt und hat sich in keiner Weise geändert.

Sollte sich eine die eigenen inneren deutschen Wirtschaftsinteressen bedrohende außergewöhnliche Ausnahmemaßnahme bestimmter Rohstoffe oder Lebensmittel bemerkbar machen, wird die Reichsregierung dies durch geeignete Maßnahmen verhindern. Alle gegenständlichen Behauptungen der ausländischen Presse sind unzutreffend. Im übrigen hat die Reichsregierung sofort nach Beginn des italienisch-äthiopischen Konfliktes — also längst vor dem bekannten Maßnahmen des Völkerbundes — die Ausfuhr von Kriegsgerät und Munition nach beiden Staaten verboten.

Die Haltung Deutschlands in dieser kritischen Stunde ergibt sich — wie die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ feststellt — folgerichtig aus seiner völkerrechtlichen Sonderlage ebenso wie aus den Grundfragen der deutschen Friedenspolitik und der pflichtgemäßen Verantwortung gegenüber dem eigenen Volk. Daß Deutschland keine Verantwortung hat, sich dem in Genf beschlossenen Verfahren anzuschließen, ist nur die Konsequenz aus seiner Nichtzugehörigkeit zu dem Genfer Gremium. In Lebensentscheidung mit den Grundfragen seiner Friedenspolitik muß Deutschland andererseits aber auch alles ablehnen, was es in Widerspruch zu seinem unbedingten Friedenswillen bringen und zur Erhellung der Situation beitragen könnte. Aus diesen Erwägungen heraus lehnt Deutschland für seinen Teil auch die Rolle des Kriegsgewinners als unvereinbar mit einer verantwortungsbewußten und von der Sorge um den Frieden bestimmten Politik ab. Es kann andererseits aber auch nicht zulassen, das Opfer mittelbarer und unmittelbarer Rückwirkungen zu werden, mit denen es nichts zu tun hat und die außerhalb seiner Verantwortung liegen.

Dr. Beneš und die Kommunisten

Parlamentarische Unterstützung des Außenministers.

Prag, 8. November.

Die Herbsttagung des Prager Parlaments, die mit einem außenpolitischen Bericht des Außenministers Dr. Beneš eröffnet wurde, brachte eine Reihe bemerkenswerter Ereignisse.

Den Standpunkt der Sudetendeutschen Partei zur Rede des Außenministers brachte der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses Herrmann Frank zum Ausdruck. Es sei unerträglich, wie angelehnt der Vot in den Randgebieten des Staates der Außenminister lagen könne, die Tschecho Slowakei habe heute noch ein höheres Lebensniveau als seine Nachbarn. Nach Meinung der Sudetendeutschen Partei liege es im Staatsinteresse, unter allen Umständen zu den Deutschen ein einträgliches Friedensverhältnis zu kommen. Jegliche korrekte Beziehungen genügen nicht. Die Voraussetzung dafür wäre allerdings, daß die feindselige Schreibweise der dem Prager Außenminister nachziehenden Presse eingestellt würde. Die Angriffe der tschechoslowakischen Reichsflagge bei politischen Prozessen gegen die reichsdeutsche Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und die Betätigung von Reichsdeutschen nur wegen Mitgliedschaft an dieser Staatspartei lasse sich mit der Verankerung korrekter Beziehungen kaum in Einklang bringen.

Die Tschecho Slowakei müsse sich entscheiden, ob sie zwischen dem deutschen Kern Mitteleuropas und dem Südosten Brücke sein oder aber die Rolle eines Sperreforts übernehmen wolle. Der Pakt zwischen der Tschecho Slowakei und Sowjetrußland könne die Tschecho Slowakei zu einem Einflusstor für den Bolschewismus in Europa machen. Allgemein aufgefallen ist es, daß der Sprecher der tschechoslowakischen Slowakischen Volkspartei, Sidor, sich mit ungenügender Schärfe gegen die Politik des tschechoslowakischen Außenministers wandte. Das Bündnis mit Sowjetrußland, so sagte der Abgeordnete Sidor, sei der größte Fehler gewesen, den die tschechoslowakische Außenpolitik bisher begangen habe. Der Bolschewismus erkenne grundsätzlich keine Staatsgrenzen an. Daher sei auch das Bündnis mit Sowjetrußland keine Garantie der tschechoslowakischen Staatsgrenzen.

Als Ereignis ersten Ranges wirkte in allen politischen Kreisen die Erklärung des kommunistischen Abgeordneten Stanek, daß die Kommunisten für die Annahme des Beneš-Pakts der Fall, daß die Kommunisten bei einer Abstimmung im Abgeordnetenhaus für eine Regierungserklärung stimmen.

Matalle noch nicht besetzt

Hartnäckiger Widerstand der Abessinier.

Der italienische Vormarsch auf Matalle geht weiter. Südlich von Hauslan kam es zu Kämpfen. Das Korps Marcarigna hat Selakata westlich von Uffum besetzt. Durch Fliegeraufklärung wurde festgestellt, daß Matalle durch abessinische Streitkräfte besetzt ist.

Das italienische Propagandaministerium gibt in einer amtlichen Mitteilung Nr. 39 das neueste Telegramm General de Bonas bekannt, das folgendes berichtet: „In der Morgenbitterung des 7. November ist der Vormarsch auf der ganzen Front wieder aufgenommen worden. Das Eingeborenen-Armee-Korps hat nach Erkundungsmärschen starken Widerstand feindlicher Truppenansammlungen, die sich auf dem Berge Gumbi in der Gegend des Gherafka eingestellt hatten, übermunden. Die Abessinier haben beträchtliche Verluste erlitten. Auf unserer Seite sind zwei Offiziere verumdet, zwei Eingeborenen-Unteroffiziere gefallen und zehn Askaris verumdet. Das zweite Armee-Korps hat das bedeutende Gebiet von Selakata östlich von Uffum erreicht. Im östlichen Tigre-Gebiet sind weitere Unternehmungen von Eingeborenen zu verzeichnen. An der Somali-Front werden die militärischen Operationen fortgesetzt. Die Flugwaffe hat fortgesetzt und wirksame Verbindungs- und Erkundungsfüge vollführt.“

Auch aus Addis Abeba wird berichtet, daß die Kämpfe um Matalle andauern. Es heißt, daß die abessinischen Truppen erhebliche Fortschritte gemacht hätten. Die Stadt selbst befindet sich immer noch in den Händen der Abessinier, die ihre Unternehmungen hauptsächlich des Nachts durchführten. Die Armeen des Ras Ceyoum und des Befehlshabers im Nordwesten, Ras Rassa, haben bislang nicht in die Kämpfe eingegriffen. Auch am Webi Schebel dauern die Kämpfe an. Die Abessinier, die sich befehlsgemäß langsam zurückziehen, sollen drei Angriffe der Italiener zurückgewiesen haben.

Abbruch der Sportbeziehungen

Italien gegen die Sanktionsländer.

Die sportlichen Beziehungen Italiens mit den Sanktionsländern dürfen bereits als abgebrochen betrachtet werden. Auf Anordnung des Parteisekretärs Starace wird der Vorstand der D.O.I., in der alle Luca- und Sportorganisationen Italiens zusammengeschlossen sind, den entsprechenden Beschluß fassen.

Inzwischen hat Parteisekretär Starace bereits die Teilnahme Italiens an den Ende dieser Woche in Paris ausgetragenen Europameisterschaften im Gewichtheben untersagt. Die vier Mann starke italienische Mannschaft, die am Mittwoch von Turin aus nach Paris hätte reisen sollen, hat in letzter Stunde Gegenbefehl erhalten. Auch im Rennsport zeigen sich bereits die ersten Auswirkungen der Sanktionsmaßnahmen gegen Italien. Auf der Rennbahn in Rom werden seit Mittwoch die amtlichen Programme ohne Verwendung irgendwelcher englischer Sportbezeichnungen herausgegeben, die durch italienische Worte ersetzt werden. In Mailand ist das alljährlich stattfindende Rennen um den Preis für das beste eingeführte Rennpferd abgelagt worden. Die Organisation der Rennveranstalter hat sich bereits in ganz Italien an ihre Mitglieder mit dem Erlaß gewandt, bei allen für den Rennsport erforderlichen Neuanstellungen an Material und Geräten nur noch italienische Erzeugnisse zu berücksichtigen.

Glück haben und Glück geben
beides durch Loh der
Arbeitsbeschaffungslokette

Besondere Winterzulagen

Es ist uns schon wieder möglich, zu melden, daß Betriebsführer der Textilindustrie, bedingt durch die jahreszeitlichen Verhältnisse, ihren Gefolgschaftsmitgliedern besondere Winterzulagen geben.

So erklärten sich die Betriebsführer zweier Textilfirmen in Gildenhau und Venheim bereit, ihren bedürftigen und verheirateten Gefolgschaftsmitgliedern unentgeltlich je 8 Zentner Kohlen zur Verfügung zu stellen.

Betriebsführer! Der Winter steht vor der Tür, denkt nicht nur an die noch arbeitslosen Volksgenossen, denen natürlich bevorrechtigt geholfen werden muß, sondern laßt auch nicht unerwähnt, um den bei Euch beschäftigten Gefolgschaftsmitgliedern zu helfen, die Härten des Winters leichter zu tragen.

Herbstzulage für kinderreiche Familienväter

Eine Textilfirma unseres Gaues gibt ihren kinderreichen Familienvätern eine besondere einmalige Herbstzulage. Jedes verheiratete Gefolgschaftsmitglied mit 2 Kindern und mehr erhält für jedes Kind einen Betrag von 10 RM. Hierdurch kommen einige 100 RM zur Ausschüttung.

Außerdem soll zur Gestaltung des Feierabends dadurch beigetragen werden, daß ein bestimmter Fonds gestiftet wurde, aus dem Gefolgschaftsmitglieder Beträge zum Besuch von Kino und Theater erhalten.

Gau-Press- und Propaganda-Abteilung der DAF
Gau Weser-Ems.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es ist, den 9. November 1935

Tagess-Feiger

○-Ausgang: 7 Uhr 41 Min. ○-Untergang: 4 Uhr 41 Min

So h w a s s e r :

1.24 Uhr Vorm. — 1 Uhr Nachm.

10. November: 1.48 Uhr Vorm. — 2.04 Uhr Nachm.

11. November: 2.32 Uhr Vorm. — 2.51 Uhr Nachm.

* Von der sechsten Reise ist Motorlogger „Schwan“ mit 720 Kantjes und Dampflogger „Fint“ mit 601 Kantjes Heringen zurückgekehrt.

* Und ihr habt doch gesiegt! Nicht in einer Versammlung im dumpfen Saal, nicht mit großen Aufmärschen, aber in einer kurzen eindrucksvollen Feierstunde unter freiem Himmel wird GEsicht die Toten des 9. November ehren. Welcher Platz könnte da würdiger sein als der am Denkmal, wo die große dortige GEsicht im Schmutz des Herbstes steht. Nach dort werden uns heute abend die Fansaren des Jungvolks laden und dampfer Wirbel der Landeshörner sammeln die Toten des 9. November ehren. Im Schmelgearmat werden die Wehrverbände anmarschieren zu dem stimmungsvoll ausgeschmückten Marktplatz. Mit einem Aufruf der HJ wird die Totenehrung, die der Ortsgruppenleiter in einer Feiersprache vollziehen wird, eingeleitet. Das ganze deutsche Volk hat das Recht und die Pflicht, der GEsichten zu gedenken. Den an der Feldherrnhalle in München für uns gefallenen Kämpfern Adolf Hitlers wollen wir uns würdig zeigen.

* Der jüngste Ufa-Film „Barcarole“ ist mit großen Mitteln gedreht worden, und Großes wurde erreicht. Venedig, die Stadt der rauschenden Feste, gibt den Hintergrund dieses Nocturnos. Die Architektonen GEsicht und Köhning haben diesmal ganz Ausgezeichnetes geleistet. Gerhard Lamprecht führte Regie. Das Barcarole-Fest läßt er in schwingenden Akkorden aufsteigen, alles ist Jubel, Bewegung, Leben, die zarte Liebe Giacinto und Colledos entfaltet sich inmitten dieser strahlenden Nacht, dazwischen immer wieder die unheimliche Spannung jener Wette, die der Tod besetzt. Gustav Fröhlich erscheint diesmal schauspielerisch sehr gelöst, und er hat auch tragische Momente von durchschlagender Glaubhaftigkeit. Uda Baarova überzeugt durch das geschloßte, ganz leise Vibrieren des Tones, der in seiner dunklen Färbung an die Stimme der Garbo erinnert. Willy Birgel gibt den Gatten in einem ausgezeichnet getroffenen Gemisch von nervöser Zerfahrenheit und änerischer Haltung. Das Tempo des Films ist beherrscht, beherrscht bis zum unerbittlichen Ausgang. Der Film wird eine große, miterlebende Gemeinde finden.

* Am Freitag nachmittag kurz nach 2 Uhr passierte das Marine-Schulschiff „Gorch Fock“ GEsicht auf der Fahrt nach Bremen zu einem mehrtägigen Besuch.

* Von einem alten treuen Kämpfer des Sturmabannes II/15 wird die Fahne des hiesigen SA-Marinebannes 6/15 bei den Novemberfeierlichkeiten in München getragen. Die Sturmangehörigen sind stolz darauf, daß ihre Fahne an dem Erinnerungstage des 9. November 1923 an geweihter Stelle in München flattert.

* Schiffskapitän Ernst Buschan †. Während des Orkans, der vor kurzem über der Nordsee wütete, wurde der Dampfer „Insterburg“ ein Opfer der hochgehenden See. Die gesamte Besatzung von fünfzehn Mann ist, wie nunmehr als feststehend angenommen werden muß, in den Wellen untergegangen. Dieses Schiffsdrama löst hier besondere Anteilnahme aus, da der Kapitän des Dampfers, Ernst Buschan, in hiesiger Gegend bekannt war. Kapitän Ernst Buschan war ein Sohn des Bezirksforstinspektors Robert Buschan in Heidenau. Er war als ältestes von acht Kindern in Esnabridt geboren, verlebte aber seine Jugend in Heidenau, und besuchte hier die Goetheschule. Sein Wunsch, zur See zu gehen, wurde ihm zunächst abgeschlagen. Er bildete sich auf der Handelsschule zu Birna weiter. Schließlich ließ der Vater ihn aber doch den Weg gehen, den der Jüngling sich ausgesucht. Mit 250 Schiffsjungen fand Ernst Buschan auf dem Schulschiff „Prinzess Eitel Friedrich“ Aufnahme. Nach einem Jahr Ausbildung gehörte er zu den 24 Ausgewählten, die als Leichtmatrosen auf dem Schiff dienen konnten. Und als nach einem weiteren Jahr wieder gesiebt wurde, war Ernst Buschan unter den sieben Mann, die als Vollmatrosen zur Ausbildung von Schiffsjungen Verwendung fanden aber gleichzeitig selbst weiter ausgebildet wurden. Als Vollmatrose machte er in der Ostsee einen Schiffbruch mit, der sieben Tage hindurch höchste Anspannung erforderte. Nach Erfüllung der vollen Seefahrtszeit besuchte er die Seefahrtsschule in GEsicht, auf der er mit Reichsauszeichnung die Steuer-mannsprüfung ablegte. Nun fuhr er als 4. und 3. Offizier, um nach Erfüllung der vorgeschriebenen Fahrten wieder die Seefahrtsschule in GEsicht zum weiteren Studium aufzulernen und seine Kenntnisse zu untermauern. Nach sehr gut bestandenen Examen erhielt er das Patent für Schiffer auf großer Fahrt. Er fuhr nun wieder als Offizier und 1. Steuermann, und wurde im Alter von 35 Jahren zum Kapitän der „Insterburg“ ernannt. Seine zweite Fahrt mit der „Insterburg“ wurde seine Todes-fahrt. Mit der gesamten Besatzung von 15 Mann ging sein Schiff in entsetzlich wütendem Orkan unter. Um ein Haar hätte die Familie Buschan mit ihrem ältesten Sohn auch noch den ebenfalls zur See fahrenden Sohn Walter Buschan verloren. Letzterer war Offizier auf der „Insterburg“. Er wurde vor Eintritt der Fahrt auf den Dampfer „Altenstein“ verlegt. Auch die „Altenstein“ geriet in schweren Sturm. Die Brücke wurde zertrümmert, nur mit äußerster Anstrengung gelang es, daß 90 Prozent bereits verlorene Schiff zu halten. Walter Buschan schreibt zum Untergang der „Insterburg“, es sei sicher, daß bei dem Orkan, in den die „Insterburg“ geriet, keine Rettung möglich gewesen ist. Auch die Rettungsboote hätten nichts nützen können. Die Stürme in den letzten Wochen seien furchtbar gewesen. Es sei unangenehm, daß die „Insterburg“ von der See überlaufen worden ist und die Lufen eingeschlagen wurden, wodurch das Schiff reitungslos verloren war und sofort sank. Als tröstlich könne die Gewißheit gelten, daß die Besatzung keine lange Lebenszeit zu überleben hatte. Alles habe sich annehmbar in wenigen Minuten abgepielt.

* Die Landesbauernschaft teilt mit: Der bisherige Unterabteilungsleiter im Verwaltungsamt des Reichsbauernführers Carl Binderke ist mit Wirkung vom 15. Oktober 1935 von dem Reichsbauernführer zum Stabsleiter der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Oldenburg ernannt.

* Aus dem D. J. Für die Zeit, wo Stammführer Wie mer die Führung des NSW-Lagers Sandbatten übernommen hat, wurde Jungstammführer Otto Böhler mit der Führung des Stammes V/3/91 beauftragt. — Wer Interesse daran hat, sich von dem zu überzeugen, was an melanischäulicher und körperlicher Erleichterung in dem D. J. geleistet wird, hat dazu passende Gelegenheit am heutigen Tage, denn die Jungstige 1 und 3 tragen nach dreiwöchiger Vorbereitung einen Wettkampf aus. Dem Sieger aus diesem Wettkampf winkt als Lohn das schöne neue Heim am Rittersweg. Besonders die Ausgestaltung der Heimstunde: „Eine Stunde aus der Kampfzeit“ wird Gelegenheit geben, sich von der wertvollen Schulungsarbeit in dem D. J. zu überzeugen. — Die ersten Untersuchungen der Pimpfe zur Ausheilung des Gesundheitsstammbuches wurden am Mittwoch nachmittag vorgenommen.

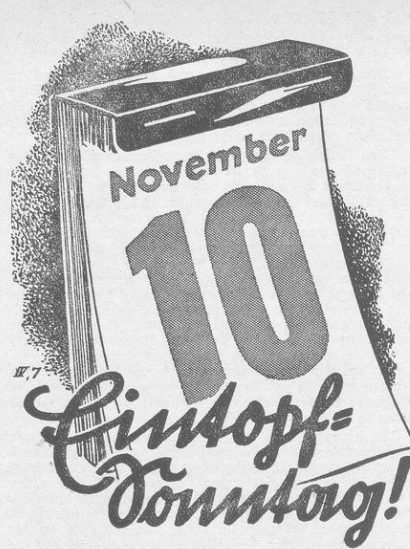
* Für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1935 (1. und 2. Rechnungsvierteljahr 1935) sind an Reichsübernehmungssteuern für den Landesteil Oldenburg, an denen die Gemeinden (Gemeindeverbände) beteiligt sind, eingegangen:

	Gesamt-einnahme	davon an die Gemeinden (Gemeindeverbände) weitergeleitet — einschließlich Ausgleichs	
		R.M.	R.M.
1. Reichseinkommensteuer			
1. Rechnungsvierteljahr	1 222 449.27	523 906.—	
2. " "	1 222 449.27	523 906.—	
zusammen:	2 444 898.54	1 047 812.—	
2. Körperschaftsteuer			
1. Rechnungsvierteljahr	178 457.23	101 976.—	
2. " "	178 457.22	101 976.—	
zusammen:	356 914.45	203 952.—	
3. Umsatzsteuer			
1. Rechnungsvierteljahr	865 845.34	519 507.—	
2. " "	945 500.67	567 300.—	
zusammen:	1 811 346.01	1 086 807.—	
4. Grunderwerbsteuer			
1. Rechnungsvierteljahr	98 019.68	49 009.84	
2. " "	83 801.93	41 900.96	
zusammen:	181 821.61	90 910.80	
5. Kraftfahrzeugsteuer			
1. Rechnungsvierteljahr	154 852.34	—	
2. " "	154 786.43	—	
zusammen:	309 638.77	—	

Der vom Reiche Ende Mai 1935 ausgeschüttete Ergänzungsbetrag zur Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1934 (S. 35 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes) beträgt für den Landesteil Oldenburg 1898 152,87 RM. Davon fließen den Gemeinden über den Ausgleichsstock 1084 659,60 RM zu.

* Mehr als eine Viertelmilliarde RM Lebensversicherungsbetrag bei der Wela h g. Die Vereinigte Lebensversicherungsanstalt a. G. für Handwerl, Handel und Gewerbe in Hamburg (Wela h g.) hat ihren Bestand an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen von 232 490 455 RM am 1. Januar 1935 auf 251 600 000 RM am 30. September d. J. erhöht. Im Monat September wurde der Versicherungsbestand von einer Viertelmilliarde RM überschritten. Gegenüber einem Reinzugang von mehr als 19 Millionen RM Lebensversicherungssumme in den ersten 3 Vierteljahren 1935 betrug der Reinzugang im gleichen Zeitraum des Vorjahres 14,4 Millionen RM. Die Beitragsentnahme vom 1. Januar bis 30. September 1935 war insgesamt 8 Millionen RM.

* Weinessig. Mit dem Weinbau seit seinen ersten Anfängen, also seit Jahrtausenden, auf engste verbunden ist die Erzeugung von Weinessig. Ganz von selbst und ohne unser Zutun entsteht aus Wein durch Vermittlung der überall in der Luft vorhandenen Essigbakterien bei reichlichem Zutritt von Luft und namentlich



Jeder zeige sich als Sozialist der Tat. Jeder trage mit zum Wohle seiner deutschen Blutsbrüder bei und werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

Wenn heute oder morgen der Wochwart der NSW mit seinem Begleiter zu Dir kommen, um Dich als Mitglied zu werben, schlage ihnen die Witte nicht ab.

bei größerer Wärme der Essigsucht, d. h. der Beginn der Essigfermentation. Dieser Vorgang, der beim Weinbauern unerwünscht ist, wird in den Essigfabriken planmäßig nach modernen Grundrissen durchgeführt. Auf rein natürliche Weise vollziehen dieselben Kleinlebewesen die Umwandlung des Alkohols in Essig, nur wird in den Weinessigfabriken durch technisch vollendete Einrichtungen Einfluß auf den Verlauf der Umwandlung genommen. Ist aller Alkohol in Essig vermandelt, so kommt das Erzeugnis in den Keller und muß nun fast genau so behandelt werden, wie Wein: Es muß längere Zeit lagern, um das Aroma gut zu entwickeln, es muß geklärt und filtriert werden, kurz und gut, ehe der fertige Weinessig in den Handel kommt, muß er blühklar sein, denn der Kaufmann, der den Weinessig kauft, oder die Hausfrau, die ihn verwendet, wären nicht sehr erfreut, wenn sie ein trübes, unansehnliches Erzeugnis von Essigfabrikanten bekämen. Wirklich uralte, Jahrtausende alt, ist die Erzeugung von Weinessig. Die Priester der Babylonier und Ägypter, welche sich damals mit der Heilkunde befaßten, erkannten schon frühzeitig, daß dem Essig nicht nur erweichende und würgende, sondern auch reinigende und heilende Eigenschaften inne wohnen. Als Erweichungsmittel und Heilmittel spielte der Weinessig bei den Römern und Karthagern schon eine große Rolle und die planmäßige Herstellung muß schon im Großen üblich gewesen sein, denn wir wissen, welch große Mengen Essig in Fässern diese Völker bei ihren Kriegszügen mitnahmen. Mit der Einführung des Weinbaues um Rhein- und Mosel-Gebiet hat dann auch der Weinessig seinen Einzug bei den Germanen gefunden und schon im frühen Mittelalter entwickelte sich bei uns und in anderen europäischen Ländern die Kunst der handwerksmäßigen Essigbereitung.

Aus alten Sitten ist auch ersichtlich, daß der Essigbändler auf einem Schubkarren sein Fäßchen Essig durch die Straßen fuhr, eine bekannte Erscheinung war und damals offenbar von Haus zu Haus die Hausfrauen mit dem wützigen Erzeugnis versorgte. In allen Weingegebenen trifft man heute noch vielfach über dem Herd das Essigfäßchen, in dem eine sog. Essigmutter (bakterium zylindricum) aufbewahrt wird. Die Wein- oder Apfelweinessige, die in den Flaschen oder Krügen zurückbleiben, werden in das Essigfäßchen gefüllt und in der begünstigten Wärme des Herdes vollbringt dann dieses Essig-Bakterium unter Zutritt von Luft die Umwandlung des Weines in Essig, der dann allerdings nicht ganz fertig ist und meist noch ziemlich Alkohol enthält, aber doch zur Salatbereitung und zu Tunken in der Küche durchaus nicht zu verachten ist. Die industrielle Verarbeitung des Weines zu Weinessig hat erst in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen, seitdem die Hausfrau erkannte, daß es durchaus nicht gleichgültig ist, womit sie ihre Speisen säuert oder ihre Gurken und Pfäumen einmacht. Von übermäßig gelagerten und übermäßig sauren Speisen wendet man sich ab und bevorzugt einen wützigen und doch milden Essig, kurz, man ist nicht nur in den Kreisen, welche der Reformbewegung nahe stehen, sondern allgemein mehr zum Weinessig übergegangen, so daß heute jährlich Millionen von Litern Wein für diese Zwecke Verwendung finden.

* Oldenburg, 7. November 1935. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb in Oldenburg 1072 Tiere, nämlich 1052 Ferkel und 20 Käuferschweine. Es folgten das Stück der Durchschnittspreise:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	9.00—11.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	11.00—14.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	15.00—17.00 "
Käuferschweine 3—5 Monate alt	18.00—26.00 "

Größere Käuferschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig.

* Rüstingen. In der Nähe des Rüstinger Rathauses werden die Pfähle gerammt für das Haus des Handwerks, das die jabstädtischen Handwerker aus ihrem Mitteln bauen wollen. Die Anlage ist so geplant, daß dieses Haus, bestimmt als Tagungsort der Handwerkschaft, umgeben wird von Wohngebäuden einiger Handwerksmeister mit Gärten, während an der Stirnseite der Bauanlage das Handwerker-Altenheim für die Handwerker-veteranen errichtet soll. Dieses Heim ist schon seit Jahrzehnten geplant; aber erst jetzt, nach Befreiung aller Verhältnisse, kann es in Angriff genommen werden.

* Emden. Seit ungefähr einem Jahr ist der Zollanschluß aus Bremen damit beschäftigt, ausgedehnte Schmuggelaktionen aus dem Emdener Freihafengebiet aufzudecken. Die Vernehmungen stehen kurz vor dem Abschluß, und eine große Zahl Angeklagter wird sich vor dem Gericht in Aurich zu verantworten haben. Am Dienstag sind im Zusammenhang mit den beschriebenen Zollhinterziehungen weitere umfangreiche Verhaftungen festgesetzt worden, so daß zwei Provanlagen geschlossen wurden und gegen neue Verhaftungen erfolgt sind. Eine weitere Anzahl von Verdächtigen wurden vorläufig festgenommen. Einzelheiten können wegen der bestehenden Verbundlungsgeheimnisse nicht mitgeteilt werden.

* Lüneburg. Auf dem Lüneburger Schlachthof hängt eine Tafel, auf der unter anderen gefundenen Sachen angezeigt wird: „Gefunden: Drei lebende Schweine“. Der Eigentümer der drei Schweine, die ein Gewicht von 200 bis 230 Pfund haben, konnte bisher nicht ausfindig gemacht werden. Inzwischen werden die Vorkenten weiter gefüttert. Falls sich der Eigentümer nicht meldet, wird das Wintehilfsamt eine wirklich fette Spende erhalten.

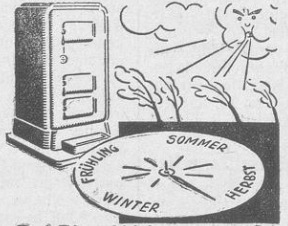
Druck und Verlag: J. Jirk, Eisfleth, Hauptstiftleitung. Hans Jirk, Eisfleth, Verantwortlicher Anzeigenleiter. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 10. November
10 Uhr: Gottesdienst
Der Kirchenchor singt
Danach Kinderlehre

Verkauf
Heute, Sonnabend, ab
3 Uhr
Feuerholz und Bretter
Lieferung eventl. frei Haus.
Mühlenstraße 45

N. S. K. O. V.
Ortsgruppe
Eisfleth
Dienstag, den
12. November,
20.30 Uhr

Versammlung
im Gasthaus Cap Horn
(Sarmjanz). Erscheinen ist
Pflicht.
Der Obmann
Für freundlich erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich meines
Jubiläums danke ich herzlich
Soh. Sagkob



Ist Ihre Wohnung winterfertig?
Oder fehlt der Allesbrenner noch?
Dann nicht lange gefackelt! Besichtigen Sie unsere große Auswahl führender Modelle. Die Wahl - ein Vergnügen!
E. MÖHRING & CO.
Ofen - Herde
ELSFLETH - WESER

Vielfältigste Spielerei Sonntag, den 10. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Ein Ufa-Spielfilm
Barcarole
Dazu das gute Beiprogramm und Ufa-Wochenplan
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung
Nützt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit!

Handarbeiten
Große Auswahl
Bekannt billige Preise
Sonntag:
Innen-Dekoration
Th. von Freeden

Laufend
aus früheren
Ab schlüssen
haben wir
billige
Angebote
für warme
Untertleidung
Th. v. Freeden

Union-Briketts sind weit und breit
Berühmt durch ihre Sparsamkeit.

TOTENEHRUNG
für die ersten Blutzugenen der Bewegung
heute abend 8 1/2 Uhr bei der Friedenseiche am Marktplatz
Alle Volksgenossen sind eingeladen
NSDAP, Ortsgruppe Eisfleth
Die Gliederungen und angeschlossenen Verbände

Papier- u. Schreibwaren
H. Bargmann
Buchhandlung
Briefumschläge
mit Firmenaufdruck
fertig an
E. Jirk, Buchdruckerei